

Zur Zeit ist es doch so, daß sich der größte Teil der Genossen untereinander nicht kennt. Ich bin der Meinung, daß es nicht nur in Oranienburg so ist, sondern in fast allen Kreisstädten.

Es sollte aber so nicht bleiben, deshalb mein Vorschlag. Es wäre gut, wenn Ge-

nossen aus anderen Kreisstädten zu diesem Problem Stellung nähmen. Vielleicht haben die Genossen in anderen Kreisstädten auch schon andere Maßnahmen in dieser Richtung getroffen.

Walter Sparfeld
Oranienburg

Die Patenarbeit in den Wohngebieten nicht vergessen

Bei der Vorbereitung der Neuwahl der Leitungen hat sich in den Wohnparteiorganisationen der Kreisparteiorganisation Stralsund-Stadt eine beachtliche Aktivität entwickelt. Bereits im Dezember — wo zahlreiche BPO der Meinung waren, die Genossen wären im Weihnachtssonat überlastet — begannen sieben WPO mit vorbereitenden Leitungssitzungen. Im Kollektiv wurden die Rechenschaftsberichte erarbeitet. Jedes Leitungsmitglied legte hierzu einen kurzen Bericht über geleistete Arbeit im vergangenen Jahr vor. Jetzt haben bereits über 50 Prozent der Wohnparteiorganisationen die zweite Leitungssitzung zur Vorbereitung der Neuwahl durchgeführt und können bis 10. Februar die Neuwahl abschließen.

In den Grundorganisationen, in denen bereits eine Wahlversammlung stattfand, war die Beteiligung gut, 92 Prozent der Genossen, die nicht durch Krankheit oder Alter ständig verhindert sind, waren anwesend. Besondere Anerkennung gilt den alten Genossen in unseren WPO für ihre Teilnahme am Parteileben; teilweise schon 65 Jahre und älter, arbeiten sie noch aktiv in der Nationalen Front oder in der Leitung der Grundorganisation und geben jüngeren oftmals wertvolle Hinweise.

Wie oft wird aber noch die Arbeit der WPO unterschätzt! So gibt es Betriebe, die auf Vorschlag der Kreisleitung bestimmten Genossen den Parteauftrag gaben, als Leitungsmitglied oder sogar als Sekretär in einer WPO zu arbeiten, weil im Wohngebiet eine gute Anleitung

fehlte. Damit ist oft für die Parteileitungen dieser Betriebe die Sache erledigt. Es wird nicht kontrolliert, ob der beauftragte Genosse wirklich eine Hilfe für die WPO ist.

Es kommt nicht selten vor, daß diese eingesetzten Genossen ihren Auftrag sehr mangelhaft erfüllen, indem sie z. B. unregelmäßig an den Leitungssitzungen teilnehmen oder sogar der Mitgliederversammlung fernbleiben und sich dann mit dienstlicher Unabkömmlichkeit oder einer Dienstreise entschuldigen. Es handelt sich ja „nur“ um eine Grundorganisation des Wohngebiets.

Das ist nicht richtig, Genossen! Die Arbeit im Wohngebiet ist sogar sehr wichtig, und wenn die Genossen der Agitatorenkollektivs ihre Arbeit ernster nehmen würden, wären die Aufklärungslokale der Nationalen Front politisches Zentrum im Wohngebiet. Das ist aber nur in den WPO der Fall, wo Genossen ständig eine gute Verbindung zum Wohnbezirksausschuß haben und nicht auf die Hilfe und Unterstützung der Agitatoren aus den Patenbetrieben warten.

Im Zusammenhang mit der Durchführung der Neuwahlen sollten auch die Patenschaften der BPO über die Grundorganisationen der Wohngebiete überprüft werden. Entweder man nimmt diese Betreuung in die neue Entschließung auf und kontrolliert sie laufend, oder man gibt zu, daß man nicht in der Lage ist, ständig zu helfen.

Isoliert werden dürfen die WPO auf keinen Fall. Die Genossen dort — zum